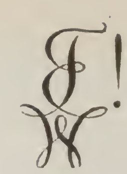
1. Mai 1904.
Berlin.



No. 119.
17. Jahrgang (34. Semester).

Monatsberichte

der

Freien Wissenschaftlichen Vereinigung

an der Universität Berlin.

Vereinslokal: Fürstenbergbräu, C. 22, Rosenthalerstrasse 38, II. (Fernsprecher III, 130.)

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

A. H. Josef Bendix †.

Erschüttert und von herbem Schmerz erfüllt, stehen wir vor der Schreckenskunde: unser lieber Bendix weilt nicht mehr unter den Lebenden! Im Kampfe für jenen idealen Begriff, den das Wort „Vaterland“ umschliesst, fern von uns, fern seiner Heimat und seinen Lieben ist er uns in der Blüte seiner Jahre entrissen worden. Welche Fülle von Hoffnungen hat hier der Tod zertrümmert! Hoffnungen, die keiner mehr als der Verblichene selber hegte und hegen durfte. War doch sein Leben nichts als eine Kette von glänzenden Erfolgen, errungen durch ernstes, gewissenhaftes Streben, durch rastloses, energisches Arbeiten.



Tiefernst war seine Lebensauffassung: alle Halbheit war ihm fremd. Mit seiner ganzen Persönlichkeit trat er ein bei allem, was ihn beschäftigte. Wenigen nur hat er seine Freundschaft zugewandt und sein Herz erschlossen — die aber seine Freunde waren, wissen, wie er in engem Kreise Sonnenschein um sich verbreitete, wissen, eine wie vornehme, lautere Gesinnung ihn auszeichnete, wissen, dass er opferwillig und zuverlässig war wie selten einer.

Wehmut umschleicht uns, die wir in ihm unserer Besten einen, verloren haben, und wir brauchen uns der Tränen nicht zu schämen. Eines nur, wenn dereinst der jähe Schmerz in unseren Herzen einem milderen Weh gewichen sein wird, kann uns mit dem herben Geschick, das ihn und uns betroffen hat, versöhnen: das ist die Schönheit seines Todes: getreu seinen Gesinnungen und getreu seinem Fahneneide ist er gefallen auf dem Felde der Ehre!

So steht sein Bild unvergänglich vor unserm Auge als das eines grossangelegten, warmherzigen, biedern, treuen Menschen.

Ehre seinem Angedenken! H. Fr.

Nietzsche und die F. W. V.

I. „Kaum bist du Herr vom ersten Kinderwillen,
So glaubst du dich schon Uebermensch genug,
Versäumst die Pflicht des Mannes zu erfüllen!
Wie viel bist du von Andern unterschieden?
Erkenne dich, leb' mit der Welt in Frieden!"
Goethe.

II. „Nur, wer sich wandelt,
bleibt mit mir verwandt."
Nietzsche.

Die vorstehenden Goethe'schen Worte ist man versucht, dem Vereinsbruder ins Stammbuch zu schreiben, der uns in dem Artikel „Das Recht auf Selbstverteidigung" so sinnfällig die Früchte seiner Nietzschelektüre gezeigt hat. Und welche Früchte? Muss es denn immer aufs Neue gesagt werden, dass Nietzsche nur von der artistischen Seite genommen werden darf! Es ist ja nur allzu begreiflich, dass der Leser, zumal der jugendliche, von dem unerhörten Glanz der Nietzsche-Aphorismen geblendet wird und nun die wie von einem Scheinwerfer beleuchteten Probleme vom Nietzsche Standpunkte aus betrachtet; das ist die Zeit, in der er sein eigenes, nur allzu bescheidenes Menschentum vom erhabenen Standpunkte des Uebermenschen betrachtet. Nun wird man zwar im allgemeinen die Stellung des Studenten zu Nietzsche als Sache individueller Entwicklung aus dem Bereiche der Erörterung lassen dürfen; anders aber wird die Situation, sobald die — meines Erachtens missverstandenen — Ideen Nietzsches in der F. W. V. Unfug zu stiften drohen, sobald durch sie die Grundsätze und der Zweckgedanken der F. W. V. in ihr Gegenteil verkehrt werden. Dann wird es Pflicht, die Dinge von diesem Standpunkte einmal wieder in Kürze zu erörtern.

Nach dieser Einleitung zur Sache!

Steiner ist, das ergibt jede Zeile, über die Tendenz der F. W. V. auch nicht im mindesten im Klaren. Die F. W. V. ist, das kann nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden, aus dem Gedanken heraus entstanden, zu dem sich breit machenden Chauvinismus und Exclusivismus eines Teiles der Studentenschaft in bewussten Gegensatz zu treten; es galt daher, eine Korporation zu schaffen, welche die Tendenzen der ihren Ideen längst abgestorbenen alten Burschenschaft wieder aufnahm, das heisst, jene Gedanken des alten Liberalismus, die aller Fraktionskleinlichkeit zum Trotz ebenso in Nationaliberalismus als in der Sozialdemokratie leben und leben können, vor allem also den demokratischen Grundzug der politischen und gesellschaftlichen Weltanschauung. Dieser Auffassung oberstes Postulat war stets: Befreiung des Einzelnen von jedem Standes- und Klassengeist, Vorurteilsfreiheit, Unabhängigkeit der Gesinnung nach oben und nach unten und vor allem und in Verbindung hiermit Durchdringung der Persönlichkeit mit dem Geiste des kantischen kategorischen Imperativs; nur auf solcher Basis kann freies Menschentum und damit jene Burschenschaft der Freiheit sich entfalten, deren Begründung das — leider utopische — Streben der Gründer F. W. V. war. Von diesen Gesichtspunkten aus hat die Vereinigung sich stets, bald bewusst, bald instinktiv, in Gegensatz zum Couleurstudententum gesetzt. Allerdings noch nicht mit der nötigen Konsequenz. Eine Vereinigung mit so beschaffenen Instinkten hätte niemals einen „ochlokratischen Zug", sondern den wahrhaft aristokratischen Zug an sich getragen. Und hier tut sich nun der Gegensatz auf, in dem nicht nur ich, sondern auch, wie ich glaube, die Vereinigung als solche zu der Auffassung Steiners steht; ich erblicke im Gegensatz zu ihm den ochlokratischen Zug der Zeit in dem Streben sich exclusiv zu gebärden, in dem häufig nichts anderes als inhaltsleeres Parvenütum sich genügen lässt. Die auf sich selbst gegründete Persönlichkeit vermag derartiger Quarantäne-Massnahmen zu ihrem Schutze zu entraten. Umsomehr glaube ich an die Berechtigung meiner Auffassung, wenn ich sehe, zu welchen Abwegen die Anschauungsweise Steiners ihn verführt. So bemerkt er: „Doch wie selten lässt sich die Aufrichtigkeit mit der Vernunft vereinen!" und er lässt keinen Zweifel, wem er den Vorzug geben möchte. Dokumentiert sich hier das feine Empfinden derjenigen, die in der Verteidigung ihrer Ehre sich nicht genug tun können?

Verstehe ich Steiner recht, so bestehe nach seiner Auffassung die Ehre vorzüglich in der Auffassung anderer von unserem Wert. Wie kann nun diese Auffassung zur absoluten Verwerfung der Ehrengerichte führen? In denen doch das Urteil der Andern über uns am evidentesten zum Ausdruck kommt? Hier kreuzen sich doch wohl divergierende Erwägungen.

Und was hat die List mit dem Duell als Mittel zur Satisfaktion zu tun? Aristokratischer Zug?

Wollte ich Steiner parodieren, so könnte ich sagen: Es gibt nun einmal Dinge im Leben, die weniger Blut als Ueberlegung fordern.

Steiner hat vergeblich nach Gründen gegen das Duell gesucht (entweder hat er Pech oder er hat nicht gründlich gesucht). Dabei hat er Schopenhauer in der Hand gehabt; denn das Citat, mit dem er seine Apercus zum Abschluss bringt, steht nicht im Büchmann. Ich will es ihm bequem machen und ihm des selben Schopenhauers Kap. IV der „Aphorismen zur Lebensweisheit" empfehlen.

Für seine Bemerkung, dass insonderheit die Feigheit es ist, welche das Duell befehdet, wird er zwei Ganze spinnen, denn ernstlich wird er diese Bemerkung nicht aufrecht halten wollen.

Im Uebrigen zeigt jener Artikel, wie wenig die Grundgedanken der F. W. V. noch Vielen bekannt sind, wie viele in die F. W. V. eintreten, ohne eine Ahnung von ihren Tendenzen zu haben. Vielleicht

liegt hierin einer von den Gründen, aus denen die F. W. V. nichts Anderes geworden ist als jede andere studentische Vereinigung. Vielleicht hilft Motto No. II.

Kurt Danziger F. W. V. A. H.

Zur Abwehr.

Der Verfasser des voranstehenden Artikels gibt mir leider nur wenig Anlass zur sachlichen Erwiderung. A. H. Danziger verlegt seine „schlagendsten" Argumente in ein Gebiet, um dessen Besitz ich nicht mit ihm kämpfen will. Nur einige kurze Worte zur Aufklärung: 1. Mein letzter Aufsatz hat mit Nietzsche nichts zu tun. Auch mit unverdauter Lektüre nichts. Was ich sagte, ist weder originell noch „jugendlich". Konservativ bis zur Abgedroschenheit. 2. Die Tendenzen der F. W. V. bewegen sich nicht in politischer Richtung. Sie haben mit dem Liberalismus ebenso wenig gemein wie mit dem Ultramontanismus. Ich konnte also durch meine Forderung nach Exklusivität keines ihrer Prinzipien verletzen. 3. Ich war bisher der Ansicht, das liberale Programm enthalte auch das Recht der freien [illegible] diese Anschauung meiner jugendlichen Unerfahrenheit zuzuschreiben ist. 4. Die Auffassung Nietzsche's vom artistischen Standpunkte, etwa „Nietzsche als sprachlicher Seiltänzer", war mir bisher neu. Man wird es meiner Unreife nachsehen müssen, wenn ich mich zu einem so hohen Verständnis noch nicht emporschwingen konnte. 5. Der Vorwurf der Feigheit kann durch „zwei Ganze" leicht widerlegt werden. Dabei ist freilich Eines bedauerlich: dass ich an dem Mut in dieser Hinsicht nie gezweifelt habe.

Max Steiner.

Ferienbericht.

Wie immer am Schlusse des Semesters, so wurde auch dieses Mal die Neuwahl des Vorstandes erledigt, und zwar ganz gegen die sonstige Gewohnheit der lieben Vbr. Vbr. in ziemlicher Kürze. Zum I. wurde W. Simon mit Zuruf wiedergewählt, der also dieses verantwortungsvolle Amt nun schon zum dritten Male verwaltet, II. wurde Vbr. Kraus, III. Heckscher, IV. Schapski, V. Michalsohn. Von diesen legte jedoch der Letzte sein Amt zu Beginn des Semesters nieder. An seine Stelle trat Vbr. Berg. Dem alten Vorstand wurde Entlastung mit Zuruf erteilt.

In den Ferien ruhte die Vgg. durchaus nicht. Es fand an jedem Sonnabend Vormittag ein Frühschoppen bei Siechen statt, der immer sehr gut besucht war; ferner, da man glücklicherweise von direkten Ferienkneipen abgesehen hatte, alle 14 Tage Montags ein gemütlicher F. W. Ver. Abend. Selbst A. H. waren auf denselben recht zahlreich vertreten, auch solche, die man sonst im Semester nie zu Gesicht bekam.

Einen herben Verlust hatte die Vgg. zu beklagen. Es wurde ihr durch den Tod auf dem Felde der Ehre der A. H. Bendix entrissen, der im Gefecht bei Owikokorero fiel. Für den Verstorbenen, der durch sein ruhiges, sympathisches Wesen die Liebe seiner Mit-Alten-Herren und die Verehrung der Vbr. Vbr. genoss, fand eine Trauerfeier statt, die vom Vbr. W. Simon geleitet wurde. Die Gedenkrede hielt A. H. Rechtsanwalt M. Levy. Vom Oberkommando der Schutztruppe war Hauptmann Bethe erschienen, die Firma Arthur Koppel, in deren Auftrag A. H. Bendix nach Afrika gegangen, war durch den Chef des Hauses und unseren A. H. Regierungsbaumeister Franken vertreten. Gesungen wurde zu Beginn der Feier das Lieblingslied des Toten: „Die bange Nacht ist nun herum", und nach dem Trauersalamander erklang die letzte Strophe des Liedes: „Vom hohem Olymp herab":

„Ist einer uns'rer Brüder dann geschieden, —
Vom blassen Tod gefordert ab,
So weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden —
In uns'res Bruders stilles Grab."

L. Frank.

Auf das von der Vgg. unserem Ehrenmitgliede Prof. Böckh zu seinem 80. Geburtstage gesandte Glückwunschtelegramm hat derselbe folgendes geantwortet:

„Dem Vorstande der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung sage ich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem achtzigjährigen Geburtstag meinen herzlichsten Dank. Ich erinnere mich gern der Zeit, in welcher ich an den Zusammenkünften der damals neu gegründeten Vereinigung häufig teilnahm, und ich empfinde es dankbar, dass, obwohl ich längst nicht mehr in der Lage bin, mich an denselben zu beteiligen, die Vereinigung ihrem Ehrenmitgliede eine treue Erinnerung bewahrt hat.

In alter Hochachtung

Ihr aufrichtig ergebener

R. Böckh"

Aemter.

Vorstand: Walter Simon X, Christian Kraus XX, Artur Heckscher XXX, Siegfried Schapski XXXX, Ernst Michalsohn XXXXX.

Ehrengericht: A.H. A.H. Dr. Caspari, Dr. Eisenstädt, Dr. Pick, Dr. Leo Selbiger, Dr. Georg Siegmann, Vbr. Vbr. Kraus, Michaelis, Walter Simon.

R.-K.: A.H. A.H. Dr. Leo Selbiger, Dr. Moritz, Vbr. Vbr. Blumenthal, Steiner, vom Vorstand: Kraus.

Lesehallenvertreter: Vbr. Vbr. Walter Simon, Kraus

F.-M.: Vbr. Walter Simon.

F.-W.: Vbr. Michaelis.

V.-K: (noch nicht neugewählt).

Personalia.

Es sind inaktiviert worden (10):

Vbr. Vbr. B. Apfel (Bonn), Bravermann (Examen), Calmon (München), Fassbender (Bonn), Grüner (München), Hannes (Freiburg), Rubin (Freiburg), Stern (Zürich), Wertheim (Münster), A. Wolff II (München).

Vom Vorstande ist ausgeschlossen worden (1):

Vbr. Dr. Adolf Back (91/92).

Auszeichnungen, Prüfungen, Niederlassungen etc.

E.M. Prof. Boeckh feierte am 28. März seinen achtzigsten Geburtstag, wozu ihm die Vgg. gratulierte.

A.H. Martin Fels promovierte in Rostock zum Dr. jur. („Der Einredebegriff nach dem B. G.-B. und sein Verhältnis zum Anfechtungsbegriff“.)

A.H. Dr. Ludwig Lippmann bestand d. Assessorexamen.

A.H. Schmieder wurde Oberbürgermeister in Eisenach.

Vbr. Hans Kamnitzer promovierte in Bonn magna cum laude zum Dr. med. (Ueber Eklampsie) und ist jetzt Einjährig-Freiwilliger im 2. Bad. Grenadier-Regiment No. 110, Kaiser Wilhelm I.

Der ehemalige Vbr. Nova bestand (als erster Architekt überhaupt) das Diplom-Ingenieur-Examen.

Adressenänderungen:

A.H. Dr. Moritz, i. F. Credit-Controle Dr. Moritz & Co., Klosterstr. 91. Amt VII 3037.

A.H. Dr. Brnno Fels, Karlsruhe.

A.H. Dr. Martin Fels, } Cairo (Egypten).
A.H. Dr. Freudenberg, } Pension Fink.

A.H. Dr. Leander. Bureau: W. 9, Potsdamerstr. 10/11. Amt IX 13726.

A.H. Dr. Willy Lewin. vom 1 Mai ab: Güstrow in Mecklenburg.

A.H. Schmieder. Eisenach.

A.H. Dr. Leo Selbiger } Privatwohnung: Lessing-
A.H. Dr. Siegfried Selbiger } strasse 23. Amt II 4444.

A.H. Dr. Siegfried Selbiger. Friedrichstr. 212. (Amt VI 472.)

A.H. Dr. Weigert: Bureau W. 9. Linkstr. 1. Amt VI 2583.

A.H. Dr. Willner, W. 10. Hohenzollernstrasse 26. Amt I 9006.

A.H. Max Wolfsohn, Schleusenau bei Bromberg.

A.H. Felix Herz. W. 50, Ansbacherstr. 37.

Vbr. Cohn. W. 62, Kleiststr. 40.

Vbr. Deutschland. N.W. 23, Klopstockstr. 41a.

Vbr. Stern. Zürich, Auf der Mauer 17.

Vbr. Dr. Hans Kamnitzer, Heidelberg, Kettengasse 10.

Vbr. Salomon, S.W. 11, Königgrätzerstr. 85a.

Vbr. Dr. Abrahamsohn. W. 50, Ansbacherstr. 9.

Vbr. Schapski. Bayreutherstr. 44. Amt Charlbg. (4672.)

Vbr. Schindler, S. 14. Alte Jacobstr. 61.

Vbr. Berg, N. 24. Elsasserstr. 61.

A.H. Alfred Kamnitzer, Danzig, Langgasse.

einen!“ und er lässt keinen Zweifel, wem

Vbr. Jacoby, München. Augustenstr. 24.

Vbr. Spiro, W. 50, Passauerstr. 25.

Vbr. Berthold Apfel. Bonn, Kaiserstr. 13.

Vbr. Wertheim. Münster. Martinistr. 2.

Vbr. Calmon. München. Barerstr. 64.

Kassenbericht der R.-K.

W.-S. 03/04.

Einnahmen:

1) Abonnements der A.H. A.-H.	Mk.	105.50
„ Berliner Vbr. Vbr.	„	16 —
„ A.M. A.M.	„	36.—
2) Rückständ. Abonnements	„	37.—
	Mk.	164.50
Bestand am 15. X. 03.	„	69.42
	Mk.	233.92

Ausgaben:

Druck v. No. 115 der M.B. MB.	Mk.	34.—
„ „ „ 116 „	„	34.—
„ „ „ 117 „	„	22.50
„ „ „ 118 „	„	22.50
„ „ Mitgliederliste	„	76.—
Porto und Versand	„	32.85
	Mk.	221.85

Bilanz:

Einnahmen	Mk.	233.92
Ausgaben	„	221.85
Bestand	Mk.	12.07

Creditoren: nicht vorhanden.
Debitoren: Mk. 206.50.

Statistik:

Abonniert waren im:	W.S. 02/03.	S.S. 03.	W.S. 03/04
A.H. A.H.	130	115	60
Berliner Vbr. Vbr.	25	17	16
A.M. A.M.	1	4	4
	156	136	80

Köln, den 20. März 1904.

Geprüft und für richtig befunden:
Berlin, den 30. April 1904.

Der Vorsitzende der R.-K.
Dr. Leo Selbiger.

Der Kassenwart der R.-K.
Richard Stern, F.W.V. XXX F.M. FW.

Der Kassenbestand der R.-K. weist einen ganz ausserordentlichen Rückschritt gegenüber den früheren Semestern auf. Eine grosse Anzahl insbesondere Berliner Alter Herren haben den Beitrag für das Sommersemester bisher nicht bezahlt. Wir bitten deshalb dringend, den rückständigen und laufenden Beitrag baldigst entweder an den Vorsitzenden der Verfügungskasse, A.H. Rechtsanwalt Max Levy, Berlin, Kommandantenstrasse 66, oder an den Kassenwart der R.-K., Vbr. Paul Blumenthal, Berlin, Oranienburgerstrasse 22, gelangen zu lassen.

Vorsitzender der R.-K.: Dr. Leo Selbiger, F.W.V. A.H., Rechtsanwalt, C. 25, Alexanderstr. 36, Amt VIIa, 6298.
Druck von J. S. Preuss, Berlin S.W., Kommandantenstr. 14.